

# «Anspruch auf mindestens zwei Sitze»

Die Thurgauer Grünen wollen mit der Klima-Allianz den eigenen und den SP-Sitz retten – und gerne einen GLP-Sitz dazugewinnen.

Hans Suter

Die Grünen haben es im viel beschworenen Agrarkanton Thurgau nicht einfach. Pausenlos wird von Lobbyisten die Bedeutung der Landwirtschaft gepriesen, als gebe es nur Sonnenschein und Erntedank. Geht es aber um mehr Biodiversität und weniger Pestizidbelastung, stehen die Grünen ziemlich alleine da. Ohne die SP und Teile von GLP und Mitte oft sogar ganz alleine.

Entsprechend gross war die Überraschung bei den Nationalratswahlen 2019, als Kurt Egger, Eschlikon, für die Grünen einen Sitz errang – auf Kosten der FDP, die dadurch ihren einzigen verloren hat. Drei der sechs Thurgauer Nationalratssitze gingen 2019 an die SVP, je einer an Mitte, SP und Grüne.

## Kurt Egger stimmt am umweltfreundlichsten ab

Das Ziel der Grünen liegt auf der Hand: «Der Erhalt des Nationalratssitzes», wie Kurt Egger sagt, der zugleich Präsident der Kantonalpartei ist. Das Wort «verteidigen» verwendet er nicht, unterstreicht aber die inhaltliche Bedeutung seiner Partei: «Der Thurgau ist ein ländlicher Kanton mit bedeutender Landwirtschaft. Es ist deshalb von grösster Wichtigkeit, dass er auch eine grüne Stimme in Bern hat.»

Aus der Sicht der Umweltverbände ist das sogar unabdingbar. Sie haben sich angeschaut, wie umweltfreundlich die National- und Ständeräte im Thurgau in den letzten vier Jahren gestimmt haben. Dazu haben WWF Schweiz, Pro Natura, Greenpeace, VCS, Schweizerische Energiestiftung und BirdLife das Verhalten bei den wichtigsten 64 beziehungsweise 51 Umweltvorlagen im Parlament ausgewertet. Das Resultat: Der Grüne Kurt Egger schneidet im



Kurt Egger hat seine erste Legislatur als Nationalrat fast hinter sich und möchte eine zweite anhängen.

Bild: Anthony Anex / Keystone

Rating nicht überraschend am besten ab. Er hat in 99,2 aller Fälle so gestimmt, wie es nach Meinung der Umweltverbände richtig war. Die Werte der anderen eidgenössischen Parlamentarierinnen und Parlamentarier gehen teilweise fast gegen Null: Christian Lohr (Mitte, 37,3 Prozent), Brigitte Häberli-Koller (Mitte, 21,4 Prozent), Jakob Stark (SVP, 20,6 Prozent), Manuel Strupler (SVP, 4,7 Prozent) und Diana Gutjahr (SVP, 1,7 Prozent). Die nicht mehr zur Wahl antretenden Edith Graf-Litscher (SP) und Verena Herzog (SVP) kommen auf 99,2 beziehungsweise 3,9 Prozent. Mit Verve schicken die Grünen Kurt Egger

für eine weitere Amtsdauer in den Ring. Sie sehen in ihm eine Stimme «für den Erhalt der schönen Landschaft, für eine hohe Lebensqualität, für eine ökologische Landwirtschaft und für eine florierende KMU-Wirtschaft».

## Die grüne Welle scheint wieder abzufachen

Die Wählerumfragen sind allerdings weniger verheissungsvoll als vor vier Jahren, als die Grünen einen beispiellosen Aufwärtstrend profitierten. Und die Konkurrenz – gerade von Seiten der FDP – ist stark. Eine von diesem Medium in Auftrag gegebene Wählerbefragung prophezeit

den Thurgauer Grünen einen deutlich sinkenden Wähleranteil, von 10,6 Prozent auf 8,3 Prozent. Damit wäre rund die Hälfte des Zugewinns von 2019 wieder verloren.

Von den negativen Prognosen lässt sich die Partei nicht beirren. «Umfragen sind immer Momentaufnahmen. Wir sehen dem gelassen entgegen», sagt Egger. Bei den Wahlen 2019 sei das Wahlergebnis 2,5 Prozentpunkte höher ausgefallen, als die letzte Umfrage vorhergesagt habe. «Gleichzeitig sind die Verlustprophezeiungen eine Motivation, noch aktiver zu sein.»

Dem Zufall wollen es die Grünen aber nicht überlassen.

Zur Bündelung der Kräfte haben sie sich mit der Sozialdemokratischen Partei (SP) und der Grünliberalen Partei (GLP) zu einer Klima-Allianz zusammengeschlossen. Dadurch entsteht eine Verbindung von drei Hauptlisten und zwölf Unterlisten.

Im Rahmen dieser Strategie verzichten die Grünen bei den Ständeratswahlen auf eine eigene Kandidatur und leisten Unterstützung für Stefan Leuthold von der GLP. Im Umkehrschluss erhoffen sich die Grünen bei den Nationalratswahlen Stimmen aus den Wählerkreisen von GLP und SP. Welche der drei Parteien letztlich wie stark von der Verbindung profitiert,

wird sich erst am 22. Oktober zeigen. Denn Listenverbindungen bergen auch Risiken. Es ist nicht auszuschliessen, dass die GLP den Grünen den Sitz wegschnappen könnte.

## Erstmals mit vier Listen in den Wahlkampf gestiegen

2019 kam die GLP auf einen Wähleranteil von 8,1 Prozent, die SP auf 12,6 Prozent. Zusammen mit den 10,6 Prozent der Grünen ergibt das 31,7 Prozent. Es stellt sich die Frage: Mit welchem Wähleranteil rechnen die Grünen diesmal? «Primäres Wahlziel ist der Erhalt des Nationalratssitzes. Sekundär wollen wir den Wähleranteil von 2019 halten», sagt Egger pragmatisch. In der Listenverbindung mit Grünen, SP und GLP werden aber «deutlich mehr als 30 Prozent» angestrebt: «Mit diesem Wähleranteil hat die Listenverbindung Anspruch auf mindestens zwei Nationalratssitze.» Ein dritter Sitz dürfte für die Klima-Allianz wohl Wunschenken bleiben.

Um den Wähleranteil zumindest halten zu können, treten die Grünen erstmals in ihrer Geschichte mit vier Listen an: Hauptliste, Landwirtschaft, Senioren, Junge. Auch das Kandidierendenfeld ist mit 24 so gross wie noch nie. «Die Grünen zeigen damit das Spektrum ihrer Inhalte und Aktivitäten», begründet Kurt Egger. «Wir setzen uns sowohl für die jungen als auch für die älteren Menschen ein.» Die Liste Landwirtschaft mit Zukunft zeige zudem, dass der Partei die Landwirtschaft sehr am Herzen liege. «Wir setzen uns für den Erhalt einer gesunden Lebensgrundlage ein mit einem lebendigen Boden, sauberem Wasser und einer intakten Biodiversität.» Genau diese Themen sind in der Landwirtschaft aber weniger gefragt. Also müssen die Grünen ihre Wähler ausserhalb finden.

# Durchgebissen statt den Sommer genossen

Lucia Frieden aus Hohentannen gewinnt den Nachwuchswettbewerb des Thurgauer Schreinerverbands.

Christof Lampart

Sie hat sich gegen 30 Konkurrentinnen und Konkurrenten durchgesetzt: Lucia Frieden aus Hohentannen, die aktuell ihre Lehre bei der T. Fässler AG in Sitterdorf absolviert, hat den Nachwuchswettbewerb des Thurgauer Schreinerverbands gewonnen.

Total hatten 36 angehende Schreinerinnen und Schreiner den Nachwuchswettbewerb in Angriff genommen. 31 von ihnen reichten ihre Arbeiten samt Dokumentation und Produktionsunterlagen fristgerecht ein.

## Podest klar in Frauenhand

Für ihre Arbeit, ein Nachttischchen mit dem Titel «Verflochten», bekam Lucia Frieden von den drei Fachjurs (Schreiner,

Schreinermeister und Design) 339,5 von 378 möglichen Punkten. Damit lag sie äusserst knapp vor der Zweiten, Anouk Niedermann aus Frauenfeld (Erich Keller AG, Sulgen), die für Carpe Noctum, ebenfalls ein Nachttischchen, 338 Punkte erhielt.

Das Podest wurde durch eine dritte Frau komplettiert: Leandra Signer aus Egnach (Warger Schreinerei AG, Amriswil) konnte sich für ihren etwas grösseren Beistelltisch «Zebra» mit 321,5 Punkten den dritten Platz sichern. Den Preis der Kundenjury, welcher allerdings nicht in die Gesamtwertung einflusst, sicherte sich Robin Müller aus Dussnang, der beim Verein Kloster Fischingen sein Handwerk erlernte, mit seinem Objekt «Wirbelwind».

Daniel Burkhart, Präsident der Berufsbildungskommission,



Lucia Frieden Nachttisch überzeugte die Jury. Bild: Christof Lampart

lobte in der Aula des Gewerblichen Bildungszentrums Weinfelden vor rund 140 Gästen aber nicht nur die nun Ausgezeichneten, sondern alle, welche die Extrarbeit eines anspruchsvollen Wettbewerbs in Angriff genommen und durchgezogen hatten: «Sie hätten auch einfach den schönen Sommer geniessen können.»

Sie hätten aber in dieser Zeit Durchhaltevermögen gezeigt und auch dann auf die Zähne gebissen, wenn mal mit der Planung etwas nicht so gelaufen sei wie gedacht. «Und genau das zeichnet sie und ihre Arbeiten aus», so Burkhart. Tatsächlich mussten die jungen Frauen und Männer im dritten Lehrjahr bei ihren Projekten zuerst eine Idee entwickeln, dann die Machbarkeit prüfen, die Umsetzung planen und schliesslich das Werk

fertigstellen. Anerkennende Worte gab es auch von Heinz Fehlmann, Präsident des Thurgauer Schreinerverbands. Er lobte den Mut und die Eigeninitiative, die es brauche, um sich als Lernende einem Wettbewerb zu stellen.

Solche Leute benötige die Schreinerbranche, stehe diese doch täglich vor neuen, Herausforderungen – und sei dabei auf Schreinerinnen und Schreiner wie die Wettbewerbsteilnehmer angewiesen, die bewiesen hätten, dass «sie etwas können, was andere nicht können, und Ideen haben, die andere nicht haben».

## Hinweis

Die 31 Arbeiten des Nachwuchswettbewerbs sind gegenwärtig und noch bis zum Wega-Ende in der Halle 14 der Berufsbildungszentrums zu besichtigen.